

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 29

Artikel: Hyperbel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-450446>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der neue Staatslenker

Erbauliche Verse, anzuwenden jedesmal dann, wenn ein neuer Mann die Zügel einer Regierung in die Hand nimmt, zum ersten Mal anlässlich der Ernennung des Dr. Michaelis zum deutschen Reichskanzler.

„Der Fuhrmann, just dazu erwählt,
die Karre wieder floß zu fahren.“
„Der Hirte, der so lang gefehlt,
die Schäflein schön um sich zu scharen.“

„Der Steuermann, das lecke Boot
in einen sichern Port zu lenken.“
„Der kluge Kopf, in Drang und Not,
für das gesamte Volk zu denken.“

„Der Mann, der scharf die Klinge führt,
um sich mit grimmem Feind zu messen,
den die Bedrängnis so weit röhrt,
das Eingebrochte auszufressen . . .“

So klang es, teils voll Zuversicht
und teils in Tönen, jämmerlichen.
Mein Gott, womit hat man ihn nicht
im ersten Ueberschwang verglichen.

Ein jeder hat ihn reklamiert,
ein jeder ditto ihn bellektiert.
Der eine hat ihn hymnesiert,
der andere ihn angemeckert.

Das alte Lied, wer kennt es nicht!
Nur daß die Namen immer ändern.
Denn der Geschichte Angesicht
ist ziemlich gleich in allen Ländern.

Paul Altheer

Die Unvermeidlichen

Das ist das ewige Lumpenpack
Und ist nicht auszurotten —
Mit fettem Steiß hockt's auf dem Sack
Und scheut nicht Rost noch Motten.

Nein, solche Schähe sucht es nur
Und lacht der dummen Affen,
Die auf der blutigen Erdenspur
Noch nach den Sternen gaffen.

Da ist kein Bissen, den es nicht
Nach seiner Art bestiebert —
Zu sorgen ist ihm teure Pflicht,
Wie's alles wüst verteuet.

Das drückt und lastet auf der Welt,
Und nur mit kleinen Mitteln
Wird all' den Wuchern nachgestellt
Im Smoking und in Kitteln.

Das ist die wahre goldene Zeit
Für ekles Ungeziefer,
Das mästet sich und macht sich breit
Und schief geht's uns und schiefer.

Und kommt der Sriede, will es feist
Geehrt sein ohne Zweifel —
Dann haben wir erneut den Geist
Des Mammons. Pfui Teufel!

Politicus

Hyperbel

Süßilier A.: Also, du bist der Ansicht, unser lieber Hauptmann wäre für eine äußerst humane Kriegsführung?

Süßilier B.: Ganz gewiß. Ich glaube, wenn es auf ihn ankäme, müßten die blauen Bohnen vor dem Feuern weichgekocht werden.

21. St.

Morgenzeichen?

Wenn alle diese Zeichen uns nicht trügen,
So wird es in der grauen Welt bald wieder klar;
Die Völker alle fordern unbeugsam und wahr,
Dass jene weichen, die das Land betrügen.

Weh' solchem Fürsten oder Autokraten,
Der mit Gewalt und Trug der Völker Aufstieg hemmt!
Der Freiheitsdrang zermalmt, was sich entgegenstemmt,
Und was sich blind vom Rückschritt lässt beraten.

So musst' es kommen! All' die Not und Sorgen,
Die unsre Zeit so lang' in dumpfem Schmerz ertrug,
Sie wecken Völker auf zum Freiheitsmorgen!

Denn jetzt erkenn' die Welt, was ihr die Wunden schlug,
Und im Erkennen liegt die Kraft geborgen,
Die frei das Recht entfalten lässt zum stolzen Flug!

Willig Hoffstetter

Ja so!

Herr Sleder, von der Sirma Sleder und Maus, Sabrik für Cichorienerbsalat, hat sich ein Reitpferd angeschafft. Eines Tages wird Herr Sleder von seinem Sozus dringend zu einer geschäftlichen Besprechung verlangt. Vom Bürosfenster aus ruft der Sozus dem Reitknecht im Stall draußen zu:

„Ist Herr Sleder ausgeritten?“

„Ja.“ antwortet der Reitknecht. „Über er muß gleich eintreffen, denn sein Gaul ist bereits da!“

Schmidl

Resignation

Zwei alte Männer sassen im Grünen
Und redeten klug mit besorgten Mienen
Vom Niedergang unserer Generation,
Und wie das komme und warum und wovon.
Und wie in den eigenen Jugend-Jahren
Die Menschen noch besser und klüger waren
Und niemand sich Dinge wie heute erlaubt,
Und überhaupt . . .
Da spuckten sie beide verächtlich aus,
Der Eine zog seine Dose heraus,
Der Andere aber hat mit Bedacht
Ein Pfeitschen Tabak zurecht gemacht.

— — — — —
Zweitausend Meter hoch über den Alten
Zieht in den Wolken, den Sturmgewalten
Trotzend ein Flieget den Himmel entlang. —
Brausend dringt sein Motoren-Gesang
Durch das Gebiet der Unendlichkeit
Und kündet die junge, die siegreiche Zeit. —

Gard.

Leichte Lösungen

In einer Kneipe sitzen vier Herren beim Jaß. Außer dem Wirt ist niemand sonst in dem Lokal. Als Langerweile setzt sich der Wirt zu den vier Herren. Nach einer Weile sagt er plötzlich: „Meine Herren, ich zähle unter dem Tisch von fünf Mann elf Beine. Wie kam das?“

21. St. 1901: Der Wirt hatte ja nur drei Hände.

Nach einer Weile verlangt jeder von den vier Herren einen Hering. Der Wirt hat augenblicklich nur noch drei Hörnige zur Verfügung, serviert aber jedem von den vier Herren je einen Hering. Wie ging das zu?

21. St. 1901: Der Wirt hatte ja nur drei Hände.

Ein jeder hat ihn reklamiert,
ein jeder ditto ihn bellektiert.
Der eine hat ihn hymnesiert,
der andere ihn angemeckert.

Das alte Lied, wer kennt es nicht!
Nur daß die Namen immer ändern.
Denn der Geschichte Angesicht
ist ziemlich gleich in allen Ländern.

Den Kriegshehern

Man weiss: Der Mensch steht über allen Tieren.
Wie hoch wird die Geschichte demonstrieren:
Auf einer Hecke sang ein Fink „Trala“. —
Auf einmal war ein schwarzer Kater da,
Der schlich heran und duckte sich — ein Satz,
Ein letzter Pfiff und aus war's mit dem Spatz.
Doch wie des kleinen Vogels Herzblut floss,
Kam Fix, der Pinischer, sah den Mord und schoss
In grimmer Wut, den Kater anzupacken.
Da fahren schon des Katers Klauenzacken
In seine Nase. — Biss und Hieb und Kratz.
Ein Kneuel. — Halbverrekt bleibt auf dem Platz
So Hund wie Kater endlich blutend liegen.
Heut' schreit man in der Welt: wir müssen siegen.
Die Menschlichkeit verlangt es und der Geist,
Der uns empor zu höhern Zielen weist.
Verzeiht, trotz euern furchterlichen Wunden
Vergleicht man euch mit Katzen oder Hunden! J. B.

Unter der Kritik!

Was soll man von einem Werke sagen,
das selbst — nichts sagt?

Gki

Hiße-Wiße

(Für „Au!“-Schreier)

A.: Gestatten Sie, daß ich mich vorstelle:
Mein Name ist Berger.

B.: Sehr angenehm; ich heiße M-er.

A.: Wie?

B.: M-er!

A.: Wieso M-er?

B.: Ja, wissen Sie, eigentlich heiße ich Meier,
aber da die Gier jetzt so teuer sind, lasse ich
das ei weg!

Goethe im Glyzium: Wenn ich den
bösen Geist in der Domszene des Sauf-
sagen lasse:

„Grimm saß dich!“

so habe ich dabei nicht an Altbundesrat Hoff-
mann gedacht.

Antakreon

Garbarsky

Chemiserie
Zürich
Bahnhofstr. 69



Herrenwäsche und Modeartikel

Kataloge zu Diensten.

© 1901 Garbarsky & Co. AG, Zürich